


2012
1912
62
62
47
49
55
54
49
43
56
48
52
52
48
47
54
56
47
47
43
49
54
53
56
55
46
34
43
48
48
36
45
1914.
am 26. Aug.;
Der Gegen-
betrag um
48.51

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Canada, erscheint jeden Donnerstag zu
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Canada \$1.00
für andere Länder \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einpaltig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Retinalanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Gesichtsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erfolgreiche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
t zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.
Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung.



St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
rol 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.
11. Jahrgang No. 30. Münster, Sask., Donnerstag, den 10. September 1914. Fortlaufende No. 550.

Se. Heiligkeit Papst Benedikt XV. der neue Vater der Christenheit.

Die Kardinalen haben den Kardinal-Erzbischof Giacomo (Jakob) della Chiesa, von Bologna, Italien, am 3. September zum Papste erhoben.

Genau zwei Wochen nach dem Hinscheiden des hochsel. Papstes Pius X. wurde der verwaisten katholischen Kirche wieder ein neues Oberhaupt geschenkt, ein St. Vater, der das Schicksal Petri in dieser ereignisreichen Zeit der Kriessurien geistlich und christlich erheitert. Der Kardinal-Erzbischof von Bologna, Se. Eminenz Jakob della Chiesa, wurde am 3. Sept. im 9. Wahlgang zu diesem hohen Amte von den im Konklave versammelten Kardinalen erhoben. Er nahm den Namen Benedikt XV., an, wohl aus Verehrung gegen Papst Benedikt XIV., der im Jahre 1775 zu Bologna geboren, von 1731-1740 Erzbischof von Bologna, seiner Geburtsstadt, war, und hierauf den Stuhl Petri bestieg. Benedikt XIV. war der gelehrteste unter den Päpsten. Bologna hat übrigens der Kirche schon zwölf Päpste geschenkt.

Als die erforderliche Zweidrittel Stimmenmehrheit amtlich festgestellt war, öffnete der Sekretär des Konklaves die Türen der Sixtinischen Kapelle, ließ nach dem vorgeschriebenen Ritus die Ceremoniare herein und stellte sodann an den neuergewählten Papst die althergebrachte formelle Frage, ob er die Wahl annehme. Kaum war die bejahende Antwort erfolgt, als die Baldachine über den Seifeln der sämtlichen Kardinalen, mit Ausnahme Della Chiesa's, heruntergelassen wurden. Die ersten Worte des neuen Papstes waren solche des Dankes an die Kardinalen. Dann fügte er hinzu: „Nach Gott und Euch sind meine Gedanken den Ländern gewidmet, welche die unschuldigen Opfer dieses Krieges sind. Dieser Tag ist furchtbar gezeichnet durch den Weltbrand, den wir zurzeit erleben. Sagt allen Gläubigen, daß ich zu Gott beten werde, uns weiteres Blutvergießen zu ersparen und den Frieden unter den christlichen Nationen wieder herzustellen.“

Der Neugewählte wurde von den Ceremoniarern hierauf in die Sakristei geführt und dort mit den päpstlichen Gewändern und dem Fischerringe bekleidet. Die Huldigung der Kardinalen, welche der Neugewählte an den Stufen des Hochaltars entgegennahm, folgte sodann.

Es war um 11¹⁵ Uhr vormittags, als Prinz Chigi Albani, päpstlicher Thronassistent, offiziell von der Wahl in Kenntnis gesetzt wurde. Um 11³⁰ Uhr erschien der Zeremonienmeister auf dem Zentral-Balkon des St. Peters Domes und ließ den roten Feststieppich aushängen, ein Zeichen für die vielen Tausende welche auf dem St. Peters Platz mit Spannung auf ein Reulstärk warten, daß eine Wahl erfolgt sei. Lauter langanhaltender Jubel erscholl, als Mgr. Misasielli, der in Begleitung eines Kreuzträgers sodann auf dem Balkon erschien, mit lauter Stimme folgende frohe Botschaft verkündigte:

„Annuntio vobis gaudium magnum. Habemus Papam eminensissimum ac reverendissimum Dominum Jacobum Della Chiesa, qui sibi imposuit nomen Benedictus XV.“

vor. Erst am 25. Mai 1914 wurde Erzbischof della Chiesa im Konklave zum Kardinal präkonisiert. Wer hätte damals ahnen können, daß er schon nach etwas mehr als drei Monaten zur höchsten Würde, die einem Menschen auf Erden zuteil werden kann, berufen werden würde! Doch Gottes Wege sind nicht der Menschen Wege.

Der Herr erhalte unseren Heil. Vater Papst Benedikt und belege ihn; er mache ihn selig auf Erden und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde!

Vom Weltkrieg.

Ein „wichtiges Ereignis“ wurde von der Presse übersehen, nämlich die Tatsache, daß Mitte August auch der „König“ von Montenegro, wie ihn die jeben eingetroffene „Römisches Volkszeitung“ vom 20. Aug. nennt, ebenfalls Deutschland den Krieg erklärt hat. Die Meldung, daß die Türkei Rußland den Krieg erklärt habe, scheint nicht wahr zu sein, denn es wird behauptet, sie halte sich noch immer neutral, obgleich sie 200,000 Mann mobilisiert habe. Es mag sein, daß dieses Land nächstens auch in Afrika auf treten werde. Auch Schweden hat 200,000 Mann mobilisiert. Türkei und Schweden gelten als deutschfreundlich.

Es scheint, als ob es kein Hindernis für den Vormarsch der deutschen Truppen in Frankreich gäbe. Sie marschieren einfach vorwärts, ob sich ihnen der Feind entgegenstellt oder nicht. Am 4. Sept. waren sie schon bei Senlis, welches bloß einen Kapensprung vor Paris liegt. In Deutschland ist man daher hoch erheitert über die Waffenerefolge. Als bester Beweis der Begeisterung dürfte die Tatsache gelten, daß so viele 2,000,000 Stellungspflichtige freiwillig zu den Fahnen geeilt sind. In England haben sich 100,000 Freiwillige gemeldet, die nun eingezogen werden, während man noch Hunderttausende zu rekrutieren sucht.

Die englischen Zeitungen, die hierzulande zu finden sind, berichten viel von der Grausamkeit deutscher Soldaten. Diese Berichte sind entweder gar nicht wahr oder sie sind übertrieben. Hingegen werden ganz ungläubliche Grenzletzen aus Belgien und über die Rußen berichtet. Dem „Belg. Lok. Anz.“ ging eine Karte zu, auf der die Besitzer eines kleinen Gehöfts in dem Grenz-dorfe Stoden bei Biala (östlich von Johannesburg in Südafrika) ihre trauernde Bräutigam nach Berlin schreiben: „Ich teile Dir mit, daß wir seit Montag heimatlos sind. Unsere Heimat ist ein Trümmerhaufen. Wir müssen fliehen und haben nur das bloße Leben gerettet. Vater, Emma und Lujo, die zu rückblieben, wurden von den Kosaken ermordet. Was soll nun werden? Wir haben alles verloren.“ — Eine angelegene, aus Belgien geflüchtete Frau erzählte Mitgliedern der Duisburger Bahnhofs-Mission folgenden: „Die Belgier haben die Deutschen schlimmer als wilde Tiere behandelt. Wir mußten auf behördliche Anordnung innerhalb zwei Stunden Belgien verlassen. Es war unmöglich, in der kurzen Zeit alles zu packen und zu ordnen. Unser Vermögen in Höhe von 300,000 Franken, welches sich auf der Bank befand, mußten wir im Stich lassen.

Der Böbel bestimmte geradezu unser Haus. Als wir unten waren, bemerkte ich, daß mein kleines Tochterchen im Gedränge zurückgeblieben war. Ich wollte es holen, wurde aber nicht in mein Haus hineingelassen. Man schrie mir zu: „Wir schmeißen dir den Balg schon runter!“ Das arme Kind wurde aus dem zweiten Stockwerk auf das Pflaster geworfen. Es war noch nicht tot und bewegte sich noch. Darauf brüllten die Belgier: „Ist das verdammte Preußenkind noch nicht tot?“ und zerraten es.“ Eine andere Mutter erzählte, daß während der Fahrt eines ihrer Kinder von Belgiern, die sich im Wagen befanden, plötzlich ergriffen und auf die Schienen geworfen wurde. Eine dritte Mutter, die auch ganz erschöpft vor Schrecken war, erzählte, der Böbel habe drei ihrer Kinder zurückgehalten; was mit ihnen geschehen sei, wisse sie nicht. Diese Szenen haben sich in Antwerpen abgepielt. Mehrere deutsche Priester wurden auf die entsetzliche Weise mißhandelt, ebenso kath. Ordensfrauen. darunter Greyfinesen über 80 Jahren. Tagelang wird überall die hebräuliche Behandlung und die Wohlthatigkeit in Holland gerühmt.

Die Franzosen haben am 29. Aug. nach einem Kampfe mit vordringender deutscher Kavallerie und leichter Artillerie Boulogne, eine nur 30 Meilen von der englischen Küste liegende und 140 Meilen von Paris entfernte Stadt, geräumt. Die Boulogne ist der Punkt, an dem England seine ersten Truppen landete. Durch die Einnahme dieses Places haben die Deutschen dem England am nächsten gelegenen Hafen die Verbindung mit dem Britenreich abgeschnitten. — 30 deutsche Gefangene, darunter 10 verwundete Soldaten von dem vor Delgeland in den Seewald geflohenen Kreuzer „Blau“, wurden am 29. Aug. in Leith, Schottland, gelandet. Darunter befanden sich 8 Offiziere, von denen einer ein Sohn des Admirals von Trench sein soll. Am gleichen Tage hat der Militärorgan der neue von Paris Bericht erstellt, wonach alle Gebeulstücken innerhalb der Schanzlinie der die Stadt Paris umgebenden Forts vor Ablauf von vier Tagen zerstört sein müssen. Die Bewohner jener Häuser erhielten Befehl, dieselben sofort zu verlassen. — Eine große Anzahl von Kriegsgefangenen, hauptsächlich Türken und britische Soldaten, passierten am 29. Aug. durch Kopenhagen. — Um das durch die Niederlagen der Alliierten in größte Aufregung verlegte englische Volk zu beruhigen, erklärte Lord Kitchener im Hause der Gemeinen, daß die britische Armee in Frankreich durch Truppen von den britischen Inseln und durch andere Truppen, die sich gegenwärtig auf dem Wege befinden, verpackt werden würde. Er fügte hinzu, daß alle Lücken in der französischen Armee ausgefüllt werden, welche sagte: „Und ich weiß, daß die französischen Truppen, welche die Westfront besetzen, nicht nur in Frankreich, sondern auch in Indien, Ostafrika und in anderen Ländern eingesetzt werden.“

Am 31. Aug. gab Carl Kitchener in England und so auch das französische Kriegsdepartement zu, daß die Franzosen auf die letzte Verteidigungslinie vor Paris zurückgezogen wurden. Wenn es ihnen auch gelang, zeitweise das Vordringen des Kronprinzen Wilhelm im Osten und die durch die vorgehenden Armeen vorerst aufzuhalten, die Seereschiffe, welche durch Belgien kommend, eine Landung gleich Alles erbrachten, erwiesen sich als unüberwindlich. Der französische Kriegsminister Millerand machte bekannt, daß beschloßen wurde den ganzen Jahrgang 1914-Kontingenten, wozu Frankreich einen Zuwachs von 600,000 Mann erhalten würde. Dabei betonte er sich auf Engl. und, welches ein freiwilligen Heer von 100,000 Mann fordere. Die französische Armee, mit englischen Truppen im Centrum, bekannt als die Korbarmer, verteidigte an jenem Tage eine Linie, welche sich an die belagerten Städte Amiens, La Fere, Reims und Rheims hatte, etwa 65 Meilen von Paris. Bei St. Quentin, Paris, Soissons, Abbeville und Chateau Porcien ran der Geschütz nach.

Am 1. Sept. wurde nach Belgien, Ver. Staaten, folgenden Telegramm gelandet: General von Balkow hat bei St. Quentin eine überlegene französische Streitkraft vollständig geschlagen, nachdem er die englische Antantente gestanden genommen hatte. Die Armee unter General von Hauden trieb die Franzosen auf den Fluß bei Metzel zurück. Der Herzog von Brabantenberg übernahm die Weisung und riefte auch auf die Weisung zu vor. Der Kronprinz dem aber die Weisung nach Belan genehmigte der ganzen Armee von Wilmersdorf, welche einen Auersall gemacht wurde. Auch die Stellung wurde gewonnen. Der Kronprinz von Preußen hat General von Loebner in London um Hilfe in Frankreich zu schicken bei dem

piegne. In Frankreich wurden alle weisungsfähige Männer von 20 bis 38 Jahren, also alle Reservisten der Territorial-Armee zu den Waffen gerufen. Das französische Heerführer bereitet sich auf einen Angriff der Zeppelin's nach Möglichkeit vor, und hat besonders den Eiffelturm in Stand gesetzt, eine feindliche Luftflotte abzuwehren. Feldmarschall Sir John French, Hochkommandierender der britischen Streitkräfte in Frankreich schätzt die Verluste welche die Briten zwischen dem 23. und 26. August erlitten haben, auf 5000 bis 6000 Mann. Am 1. Sept. haben die Deutschen auch Amiens besetzt. Der Präsident, das gesamte Ministerium, überhaupt der ganze Regierungssaparat Frankreichs sowie sämtliche Vertreter fremder Nationen, sind am 2. September von Paris nach Bordeaux abgereist, welches während der Kriegsdauer die Hauptstadt Frankreichs sein wird. Auf der amerikanischen Westküste befindet sich die Marine der Kriegführenden Mächte in seine Distanz genommen, bleibt zurück, in der Voraussicht als Unparteiischer manchen Nutzen stiften zu können. Gleichzeitig sind Hunderttausende Bewohner von Paris fortgezogen und haben sich nach dem Süden gewendet. An diesem Tage, dem 2. Sept., wurde eine der größten Schlachten in der Weltgeschichte geschlagen und die Verbindungen sofort zurückgebrochen, daß die deutsche rechte Flanke nur noch 52 Meilen Einbruchsweg von Paris entfernt war. Am heutigsten wurde um Mitternacht, 60 Meilen nördlich von Paris, gekämpft, wofür der berühmte General Paul des Commanche führte. Die Schlachtlinie erstreckte sich östlich von Soissons bis Metzel, indem in einem Bunde bis zum Fluß Aisne. Der Erfolg der Deutschen bestand im Zurückdrängen des linken Flügels der Verbindungen, um deutsches Kavallerieregiment, als Vorhut von Infanterieregimenten, durchdrach amershalb Soissons einen Teil der französischen Linie. Das französische Kriegsdepartement gab zu, daß, wenn auch das Centrum Stand hielt, der linke Flügel stetig zurückgebrochen wurde. Die Lage wird in Paris als belagert angesehen.

Die deutschen Automobil-Kommandos sowie die deutschen Kavallerieregimente und hochgeschwindigkeitige Reiter. Die französische Regierung hat weitere 100,000 Mann Reserve zu stellen beabsichtigt. Die 400,000 Mann Kavallerie, welche von Deutschland zu den Fahnen gerufen wurden, werden als Reiterregiment beabachtet und in den Reservaten verwendet, wodurch eine gleiche Anzahl regulärer Truppen frei wurde und nun an dem Fronteilen der Italien teilnehmen.

Am 3. Sept. sind 4000 Hermande von den Andorthern in Lyon, Frankreich, angekommen, um in belagerten untergebracht zu werden. Darunter bei General, General Hauwe in seinen Banden überlegen. Drei deutsche Bergpläne erschienen über Paris und gleich darauf kamen zwei französische Maschinen zum Angriff auf die belagerten Fronten. Die belagerten Fronten wurden auf abwechselnd belagert, die belagerten Fronten wurden auf abwechselnd belagert, die belagerten Fronten wurden auf abwechselnd belagert.